

Oder: Wie eine Radtour ins Wasser fällt – und trotzdem Spaß macht

Zwölf Uhr mittags. Mein Kollege Werner Möller guckt aus dem Fenster, der Himmel ist aufgelockert bewölkt. „Pass mal auf“, meint er, „um 16:30 Uhr fängt es wahnsinnig zu regnen an – und das ist dann gerade so rechtzeitig, dass niemand zu unserer Fahrradtour aufbrechen wird!“

Am 24. August nach Feierabend steht sie nämlich an, die öffentlich angekündigte und in Zusammenarbeit mit dem ADFC veranstaltete Radtour zur Luftmessstation nach Wilhelmsburg, unter dem Motto „Frische-Luft-Tour“ – als letzte der insgesamt fünf vom HU mit dem ADFC veranstalteten Touren. Am vorangegangenen Abend sind wir beide die Strecke noch mal abgefahren – und sind recht angetan. Immerhin hatten wir bei dieser Probetour bei den Bauarbeitern noch erreichen können, dass durch die Baustelle auf dem Obergeorgswerder Deich nicht die komplette Straße unpassierbar wird....



Aber die Wettervorhersagen lassen für den Abend der Tour eigentlich auch nicht viel Gutes erwarten. Als wir um 16:20 Uhr Feierabend machen und uns noch zur Eisdiele am Rothenburgsorter Marktplatz (ja, dort gibt es eine Eisdiele!) aufmachen, wird es schon bedrohlich düster. Als wir dort ankommen – regnet es. Zehn Minuten später regnet es richtig – soll sagen: es regnet RICHTIG! Ein Platzregen!

Da schmeckt dann auch das Eis nicht mehr so gut und auch die über den Fernsehschirm flimmernden olympischen Radrennfahrer sorgen kaum für Aufmunterung: Unsere Frische-Luft-Tour – ein Schlag ins Wasser? Kaum vorstellbar, dass sich bei solch anhaltendem Platzregen jemand aufs Fahrrad schwingt, um nach 15 Kilometern eine Luftmessstation zu besichtigen.

Aber alles ist gepackt, Infomaterial schon längst in der Satteltasche und alle Infos im Kopf, denn wie war doch die Vorgabe? „Der ADFC fährt IMMER, bei jedem Wetter“. Aber werden auch andere fahren?

Um 17:20 Uhr, zehn Minuten vor offiziellem Beginn der Tour (und es schüttet noch immer) finden wir uns zusammen mit Dr. Klaus Baumgardt, einem der Initiatoren der ADFC/HU-Radtouren, am Treffpunkt vor dem Haupteingang von Haus 1 ein. Natürlich ist sonst niemand da! Wir sind uns einig: Es wird auch niemand kommen – ganz klar! Schade eigentlich, wenn man so etwas vorbereitet, möchte man natürlich auch ein wenig Erfolg haben.



So kann sie aussehen:
Eine Luftmessstation – wenn es **nicht** regnet

Fünf Minuten später jedoch geschieht das Unvorstellbare doch: Eine Interessentin kommt angeradelt – tatsächlich! Mit einer Regenjacke und einer völlig durchgeweichten Hose – aber voller Wissensdurst zum Thema „Messung von Luftverschmutzungen“. Allerdings hält sich ihre Begeisterung, noch weiterhin durch den Regen zu fahren, auch in Grenzen. Also gibt es nach einem kurzen Austausch den Beschluss,



Hausboote im Wilhelmshurger Spreehafen im Sonnenschein. Von hier aus sind es mit dem Rad nur noch zehn Minuten bis zu den Landungsbrücken

dass man sich alles, was in der Messstation zu sehen sei, auch in unseren Diensträumen anschauen könne – ohne Regen und im Warmen, quasi ein Fachgespräch mit Besichtigung vor Ort.

Nachdem dann alle mit diesem Beschluss zufrieden sind, kommt tatsächlich noch ein zweiter Radfahrer! Perfekt auf Regen eingestellt mit großem Regencap, kurzer Hose und Schuhen, aus denen das üppige Wasser direkt abfließen kann – ein passionierter Radler. Doch auch er zeigt sich damit einverstanden, zunächst einmal unsere Messnetz-zentrale im Haus 6 zu entern und ein paar grundlegende Erläuterungen über sich ergehen zu lassen.

Es lohnte sich: Nach einer guten halben Stunde entspannten Gesprächs und üppigem Informationsfluss reißt plötzlich und unversehens der Himmel auf und der Beschluss, jetzt noch auf die Tour zu gehen, liegt nahe. Also starteten wir zu Fünft frohen Mutes gen Wilhelmshafen – drei Organisatoren für zwei Teilnehmer. Intensiver kann eine Betreuung wohl kaum gestaltet werden!

Die Strecke als solche gestaltet sich abwechslungsreich: Auf den ersten Kilometern erfährt man (sich) einige Verursacher der Luftverschmutzung. Auf den Elbbrücken und direkt danach lassen große Straßen und Knotenpunkte einen Eindruck aufkommen, wie massiv der Autoverkehr hieran beteiligt ist. Da der

Weg auch direkt an der eindrucksvollen Norddeutschen Affinerie vorbei führt, gab es gleich noch weiteren Anschauungsunterricht in Sachen Großindustrie und Luftverschmutzung. Auf dem Weg ergibt sich zudem die Gelegenheit, ein Sammelgerät für Staubniederschlagsmessungen zu begutachten und schon mal einen Blick auf unsere Messstation auf der Veddel zu werfen, derzeit umgeben von einer Großbaustelle und nahezu unzugänglich.

Die letzten zwei Drittel der Tour zeigen dann aber die eher schönen und charmanten Seiten von Wilhelmshafen: Größtenteils taucht man in eine grüne Idylle ein, große Straßen werden zumeist vermieden, schöne, zum Teil reetgedeckte Wohnhäuser links und rechts des Weges und die Wilhelmshurger Dove-Elbe lassen immer wieder Fragen aufkommen: „Ist das hier wirklich noch Wilhelmshafen?“ Vehementes Bejahen lassen Vorurteile über den Stadtteil Wilhelmshafen offenbar langsam dahin schmelzen...

Den Messcontainer, mitten im dichten Wohngebiet von Wilhelmshafen am Rotenhäuser Damm gelegen, erreichen wir einige hundert Meter, nachdem wir diese Idylle verlassen haben – im strahlenden Sonnenschein! Allzu viele Worte sind nicht mehr nötig – es wurde ja schon vieles zuvor während der Wartezeit erklärt. So fällt der Blick in die Messstation eher knapp aus, und zu Viert gönnt man sich noch einen gemütlichen Teil der Tour mit Essen und Trinken. Dass man es vom Zentrum von Wilhelmshafen aus mit dem Fahrrad in etwa einer knappen Viertelstunde an die St. Pauli-Landungsbrücken schafft (durch den alten Elbtunnel ein paar hundert Meter schnurstracks geradeaus zu radeln bringt Spaß!), ist für auch ein Lerneffekt für mich: Wilhelmshafen liegt ja geradezu mitten in Hamburg!

Und dass es pünktlich beim Aufbruch in Wilhelmshafen wieder beginnt zu regnen (was heißt hier „regnen“: Es schüttete wie aus Kübeln!) und wir alle klitschenass bis auf die Haut nach Hause kommen, sei nur am Rande erwähnt. Denn allen Widrigkeiten zum Trotz hat die Tour vor allen Dingen Spaß gemacht, so dass es im kommenden Jahr sicherlich eine Wiederholung geben wird. Wenn auch wahrscheinlich mit einer anderen Messstation als Ziel sowie hoffentlich bei besserem Wetter und größerer Beteiligung. Vielleicht kommen ja auch mehr Kolleginnen und Kollegen des Instituts mit?

Dirk Matzen

... war die Radtour zur Luftmessstation in Wilhelmsburg nicht die einzige in diesem Sommer! Insgesamt fünf „Fahrradtouren nach Feierabend“ hat das HU zusammen mit dem Landesverband Hamburg des Allgemeinen Deutschen Fahrradclubs e.V. (ADFC) angeboten: für die Kolleginnen und Kollegen, die Mitglieder des ADFC und alle anderen, die sich für die Aufgaben und die Arbeit des Instituts interessieren. Auf dem Programm standen Touren rund um die Billwerder Bucht („Rundum Arbeit fürs HU“), zur Sanierungsbaustelle auf dem Grasbrook („Flächennutzung im Wandel“), zum Allermöher See („Drei-Badeseen-Tour“), zu den Wasserflöhen in der Wassergütemessstation Fischerhof („Fleißige Helfer bei der Überwachung des Billewassers“) und – last, but not least – die „Frische-Luft-Tour“ nach Wilhelmsburg.

Mit Ausnahme der letzten (verregneten) Tour waren es jeweils rund 25 Radlerinnen und Radler, die gemeinsam vom Institut aus nach Feierabend zur Entdeckungsfahrt starteten – immer unter fachkundiger Führung durch Mitarbeiter des Instituts oder auch der Umweltbehörde, immer gut vorbereitet und begleitet von Klaus Baumgardt in seiner Funktion als Tourenleiter beim ADFC.

Ein Trost für alle, die in diesem Jahr nicht dabei sein konnten: Die Fahrradtouren nach Feierabend werden auch im nächsten Sommer wieder gemeinsam vom HU und dem ADFC angeboten! Nähere Information dazu gibt es im nächsten Heft.

jkl



Der Herr der Karten: Dr. Klaus Baumgardt



Munter vorneweg: Die PR-Vorsitzende Verena Blix



So viele Fahrräder hat der Parkplatz des HU noch nie gesehen